

Stand und Problematik der Agrarförderungsinstitutionen in Liberia

Institutional Aspects of Agricultural Development in Liberia

Von Eckhard Baum

Teil B: Die gegenwärtige Situation und ihre Engpässe — Present State and Problems —

3. Die modernen Institutionen der Agrarförderung

Die traditionelle Zurückhaltung des Staates in der Wirtschaft wird in Liberia teilweise auch heute noch gepflegt. Das führt dazu, daß selbst öffentliche Aufgaben vielfach von ausländischen Gesellschaften übernommen werden (z. B. Hafen, Energie- und Wasserversorgung). Ein Beispiel aus dem Agrarbereich ist die Liberian Produce Marketing Corporation (LPMC), die die Vermarktung aller Exportfrüchte (außer Gummi) und Reis abwickelt. Seit 1974 ist LPMC außerdem für das gesamte Förderungsprogramm für Kakao, Kaffee und Ölpalmen verantwortlich. LPMC ist in gemeinschaftlichem Besitz der liberianischen Regierung und einer dänischen Gesellschaft, die auch das Management in der Hand hat. Ein anderes Beispiel ist die Agricultural Mechanization Company (Agrimeco), die 1972 aus einer Abteilung des Landwirtschaftsministeriums ausgegliedert und privatwirtschaftlich organisiert worden ist. Agrimeco ist im Besitz der Regierung, wird aber von einer israelischen Gesellschaft geleitet. Agrimeco ist mit Aufgaben der Landerschließung, von der Rodung bis zur Aussaat, betraut und baut Bewässerungsanlagen und Zubringerstraßen.

Im Gegensatz zu der Gepflogenheit, wichtige Bereiche der öffentlichen Dienstleistungen privatwirtschaftlich zu organisieren, gibt es jedoch auch Bestrebungen, die direkte Verantwortlichkeit der Regierung auszudehnen. So wurde die 1962 gegründete National Planning Agency 1966 in das Ministry of Planning and Economic Affairs umgewandelt. 1972 wurde zur Durchführung besonderer Projekte in der ländlichen Entwicklung die Action for Development and Progress gegründet und 1974 in ein Ministerium umgewandelt.

Mit den oben erwähnten Einschränkungen fallen die wesentlichen Instrumente der Agrarförderung in den Zuständigkeitsbereich des Landwirtschaftsministeriums. Neben der Ausbildung, die teilweise in das Ressort des Erzie-

hungsministeriums fällt, sind dies: Forschung, Beratung, Produktionsmittel-lieferung und Kredite, Vermarktung und Genossenschaftswesen. Der gegenwärtige Stand dieser Einrichtungen wird im folgenden beschrieben.

3.1. Die Institutionen der landwirtschaftlichen Ausbildung

Landwirtschaftliche Ausbildung vollzieht sich in Liberia im wesentlichen auf drei Ebenen. Es sind dies einmal die Aus- und Fortbildung der Feldberater und der Fachschulbereich zur Bereitstellung von Fachpersonal mittleren Niveaus. Hinzu kommt der universitäre Bereich, wo die zukünftigen Führungskräfte herangebildet werden. Für jede der drei Ebenen ist eine gesonderte Institution vorhanden.

Das Ausbildungszentrum für landwirtschaftliche Berater

Das Agricultural Extension Training Centre (AETC) wurde 1969 auf der Universitätsfarm neben dem Campus der landwirtschaftlichen Fakultät gegründet. Die Schule wird vom Landwirtschaftsministerium und der Universität gemeinsam betrieben. Unter anderem ist das Ministerium für die Auswahl der Teilnehmer und die Ernennung des Direktors zuständig (7).

Bis 1973 wurden insgesamt 484 Teilnehmer an einem der angebotenen Kurse verzeichnet. Pro Kurs können vierzig Teilnehmer untergebracht werden. Im jährlichen Mittel wurden acht Kurse gegeben. Davon waren ungefähr die Hälfte landwirtschaftlichen Inhalts, und der Rest teilte sich zu etwa gleichen Teilen in Hauswirtschaft und Forstwesen. Sowohl Anfänger- als auch Fortbildungsprogramme in der Dauer zwischen einem Tag und 18 Monaten wurden organisiert. Besondere Erwähnung verdient der 18monatige Ausbildungsgang für Hauswirtschaftsberater, der im September 1974 abgeschlossen wurde und der der erste Kurs mit allgemein anerkanntem Abschluß (Certificate) ist. Der Ausbau des Zentrums soll weiter vorangetrieben werden. So sind die Pläne für ein Home and Community Development Centre (HCD) abgeschlossen, wo künftig die Aus- und Fortbildung im Fach Hauswirtschaft durchgeführt werden soll.

Innerhalb des landwirtschaftlichen Aus- und Fortbildungsprogramms lag der Schwerpunkt hauptsächlich auf dem bewässerten Reisanbau mit gekoppelter Gemüseproduktion. Der Lehrinhalt befaßte sich mit dem rein fachlichen Komplex, und die Beratungsmethodik fand keine Berücksichtigung. Neben landwirtschaftlichen Beratern haben auch vereinzelt Bauern an den Kursen teilgenommen.

Das Booker Washington Institute

Landwirtschaftliche Fachausbildung wird im Booker Washington Agricultural and Industrial Institute (BWI) in Kataka, 65 km außerhalb Monrovia, gegeben. Die Schule wurde 1929 gegründet und 1952 von der Regierung über-

nommen. Es handelt sich hier um eine Art Fachoberschule, die in den vier Oberstufenjahrgängen landwirtschaftlichen und handwerklichen Fachunterricht anbietet. Das Internat hat Unterbringungsmöglichkeiten für etwa 750 Studenten. Das Landwirtschaftsministerium ist im School Board vertreten. In der jüngsten Vergangenheit haben in den verschiedenen Fachgebieten etwa 120 Studenten jährlich die Schule abgeschlossen, von denen allerdings nur ein kleiner Teil den landwirtschaftlichen Zweig durchlaufen hatte. 1975 waren 134 Studenten, verteilt über die vier Jahrgänge, im landwirtschaftlichen Unterrichtsprogramm eingeschrieben, nachdem die Zulassungen in den letzten Jahren gesteigert worden sind¹⁾. Die Absolventen fanden in der Mehrzahl Beschäftigung beim Landwirtschaftsministerium und bei den Plantagen-gesellschaften.

Die Unterrichtsqualität war angeblich in den letzten Jahren nicht ausreichend, was auf den Mangel an qualifiziertem Personal und Geld zurückgeführt wird (10, S. 193). Um die Situation zu verbessern, wurde die Schule zwischen Mitte 1974 und Anfang 1975 geschlossen. Es wurde ein neuer Direktor ernannt und Investitionsmittel von 160 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Das neue Curriculum umfaßt insgesamt 2160 Unterrichtsstunden, verteilt über die vier Jahre in den Fächern Allgemeine Landwirtschaft, Tierproduktion, Bodenkunde und Pflanzenproduktion, Betriebslehre und Landtechnik. Ein viermonatiges Praktikum auf einer Plantage, im Landwirtschaftsministerium oder in einer halbstaatlichen Organisation ist in das Lehrprogramm eingeschlossen (3). 1975 wurde das landwirtschaftliche Unterrichtsprogramm lediglich von zwei Fachlehrern bestritten. Eine dritte Stelle sollte jedoch in Kürze besetzt werden¹⁾.

Die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität von Liberia

Das College of Agriculture and Forestry der University of Liberia liegt etwa 30 km außerhalb Monroviass inmitten der 2000 Hektar großen Universitätsfarm. Es wird ein vierjähriger Studiengang zur Erlangung des B. Sc. in Landwirtschaft bzw. Forstwirtschaft durchgeführt. Seit 1974 gibt es einen Hauswirtschaftszweig, der später ebenfalls in einen B. Sc.-Kurs umgewandelt werden soll.

Ein neues Curriculum des Landwirtschaftsstudiums ist seit 1973 eingeführt. Es werden danach 124 obligatorische Semesterwochenstunden und 28 Wahlstunden in landwirtschaftlichen oder verwandten Fachgebieten angeboten. Im Vierjahreskurs werden damit etwa 5200 Kontaktstunden erteilt (siehe Übersicht 6). Die Studenten verbringen etwa 15 Wochen Praktikum während der vorlesungsfreien Zeit. Davon entfallen sechs bis neun Wochen auf die Universitätsfarm, und der Rest wird auf einer Plantage oder im Beratungsdienst im kleinbäuerlichen Sektor abgeleistet.

¹⁾ Persönliche Mitteilung des Direktors, BWI.

In 1974 waren 153 Studenten in der Fakultät eingeschrieben, von denen 99 im Fach Landwirtschaft studierten. Die Zahl der jährlich aufgenommenen Landwirtschaftsstudenten stieg von 57 im Jahre 1967 auf 103 in 1975. Bis 1979 ist eine jährliche Steigerungsrate von etwa 2 v. H. geplant (22). Die Aufnahmezahlen stehen jedoch in krassem Gegensatz zu der Zahl der Studenten, die jährlich ihr Studium abschließen. Zwischen 1965 und 1973 wurden pro Jahr im Durchschnitt fünf B. Sc. vergeben. Allein zwischen 1967 und 1970 gaben zwei Drittel der Studenten ihr Studium vorzeitig auf. Die Gründe sind offenbar in der Aufnahme einer Beschäftigung infolge Geldmangels und dem verbreiteten Überwecheln an eine ausländische Universität zu suchen.

Übersicht 6:

Fachgruppengliederung des landwirtschaftlichen Curriculums an der University of Liberia (in Semesterwochenstunden)

Fächer- gruppierung	Pflichtstunden pro Jahr				Wahl- stunden	Gesamt- stunden	v. H.
	1.	2.	3.	4.			
Naturwissenschaft	14	12		3	3	32	21
Sozialökonomie		12	3	3	6	24	16
Landtechnik			6	1		7	5
Pflanzliche Produktion			13	14	9	36	24
Tierische Produktion			7	6	3	16	10
Allgemeine Fächer*)	18	6	3	3	7	37	24
Insgesamt	32	30	32	30	28	152	100

*) Beinhaltet folgende Fächer: Englisch, Mathematik, Statistik, Vermessungswesen, Versuchswesen, Finanzierung.

Quelle: 25, S. 6–7.

In der Vergangenheit wurden etwa 40 v. H. der Studenten mit abgeschlossenem Landwirtschaftsstudium von der liberianischen Regierung, vorzugsweise dem Landwirtschaftsministerium, angestellt, 26 v. H. fanden Beschäftigung bei einem der ausländischen Konzerne und hier wiederum vor allem bei Firestone. 5 v. H. erhielten eine Anstellung innerhalb der Universität, und der Rest ging entweder zur Fortsetzung des Studiums ins Ausland oder kehrte als Ausländer ins Heimatland zurück (22). Obwohl eine Anzahl der Liberianer ihr Studium im Ausland absolviert, bleibt die gegenwärtige Rate der Studienabschlüsse an der Landwirtschaftlichen Fakultät weit hinter dem Führungskräftebedarf des Landes zurück.

3.2. Landwirtschaftliche Forschung

Die Central Agricultural Experiment Station (CAES) wurde im Jahre 1951 in Suakoko im heutigen Bong County errichtet. Die Station untersteht dem Landwirtschaftsministerium. Im Rahmen des Budgets wurden 1974 insgesamt 105 000 Dollar für die Versuchstätigkeit zur Verfügung gestellt. Für 1975 soll der Betrag auf 120 000 Dollar erhöht werden. Insgesamt wendete das Ministerium 1974 etwa 9,5 v. H. seines Haushaltes für die Agrarforschung auf, während der Voranschlag für 1975 nur 6 v. H. aufweist (13).

Der Schwerpunkt in der CAES liegt eindeutig auf der Versuchstätigkeit für Berg- und Sumpfreis, mit der Ende der 50er Jahre begonnen wurde. Ein Teil der Versuchsarbeit wird in technischer Hilfe von multi- und bilateralen Organisationen erledigt.

Aufgrund der Versuchsarbeit zweier Jahrzehnte steht heute ein Paket von Neuerungen zur Verfügung, das die Produktivität des bäuerlichen Reisanbaus entscheidend verbessern kann. Dies gilt insbesondere für ertragsfähigere Sorten in Verbindung mit Düngerempfehlungen und rentablen Methoden der Unkrautkontrolle. Hinzu kommt die Entwicklung einfacher Technologien zur Anlage kleiner Bewässerungsflächen. Auf dem Gebiet der Baumkulturen stehen den Bauern die Forschungsergebnisse der Nachbarländer in Form der von der LPMC importierten verbesserten Kaffee-, Kakao- und Ölpalmensorten zur Verfügung. Es wird unten noch zu zeigen sein, daß einer schnellen Übernahme dieser Neuerungen wesentliche institutionelle Mängel entgegenstehen.

3.3. Technische Dienstleistungen des Landwirtschaftsministeriums

Das Landwirtschaftsministerium bemüht sich, die Produktion im bäuerlichen Sektor durch die Verbreitung verfügbarer Neuerungen zu steigern. Dabei geht man in verschiedener Weise vor. Einmal wird versucht, die Bauern mit Hilfe des konventionellen Beratungsdienstes zu mobilisieren. Darüber hinaus gibt es jedoch auch Schwerpunktprogramme, die insbesondere im Bereich des Reisanbaus einen Wandel schneller herbeiführen sollen. Hinzu kommen Spezialprojekte, wo jeweils ein in sich vollständiger Neuerungskomplex unter genauer Aufsicht eingeführt wird.

Der Beratungsdienst

Das Netz des Beratungsdienstes ist weitmaschig über das ganze Land verteilt. Im Jahre 1974 belief sich der Personalbesatz der für das Beratungswesen zuständigen Abteilung im Landwirtschaftsministerium auf insgesamt 197. Davon entfielen 35 auf Fach- und Büropersonal in der Zentrale, und 162 versahen ihren Dienst in den neun Counties. Von diesen wiederum waren die neun County Agents und acht Assistant County Agents vorwiegend mit Verwaltungs- und Führungsaufgaben betraut. Hinzu kamen 33 Lehrer, die landwirtschaftlichen Unterricht in Grundschulen erteilen, sowie sieben Landjugendbetreuer bzw. als anderes Hilfspersonal ausgewiesene Kräfte.

Damit verblieben insgesamt 88 Feldberater (Extension Aides), deren primäre Aufgabe der Kontakt mit den Bauernfamilien ist. 19 dieser Berater waren auf Reisbau spezialisiert, während die restlichen 69 allgemeine Beratung betrieben. Schlägt man die 88 Feldberater auf die etwa 150 000 bäuerlichen Familien Liberias um, so ergibt sich im Landesdurchschnitt eine Dichte von einem Berater für 1700 Bauern. Dieses Verhältnis macht eine intensive Beratungsarbeit unmöglich. Hinzu kommt der durchweg niedrige Ausbildungsstand der Feldberater, der vom Abschluß der Fachoberschule bis hin zum Analphabetismus reicht. Die Feldberater haben in der Regel kein Transportmittel zur Verfügung. Die County Agents und einige ihrer Assistenten können dagegen meist den Abschluß eines B. Sc. vorweisen.

In 1974 wurden etwa \$ 315 000 für Personal und Sachkosten des gesamten Beratungsdienstes verausgabt. Das entspricht 8,5 v. H. des ministeriellen Budgets. Legt man die Summe auf die 88 unmittelbar „produktiven“ Feldberater um, so ergeben sich Kosten von \$ 3580 pro Berater und Jahr. Bezogen auf die Gesamtheit der Bauern in der Beratungszielgruppe waren somit \$ 2,10 pro Bauernfamilie veranschlagt. Auf den tatsächlich an der Beratung partizipierenden Bauern entfielen allerdings wesentlich höhere Kosten. Da aufgrund der oben beschriebenen Verhältnisse ein Feldberater in der Regel nur 10–20 Bauern in unmittelbarer Umgebung seines Wohnsitzes berät, kostete die Beratung etwa \$ 240 jährlich pro Bauer.

Gegenwärtig kommen somit nur etwa 0,9 v. H. der bäuerlichen Familien in den Genuß der Beratung. Es ist zu vermuten, daß im Einzelfall dem relativ hohen Aufwand der entsprechende Produktivitätszuwachs nicht gegenübersteht. Es liegt daher auf der Hand, daß durch bessere methodische und fachliche Ausbildung der Feldberater und durch organisatorische Verbesserungen die Effizienz erhöht und die Kosten gesenkt werden können.

Das „Expanded Rice Development Project“

In Übereinstimmung mit seiner Zielsetzung, die Abhängigkeit des Landes vom Reisimport zu verringern, hat das Landwirtschaftsministerium im Jahre 1972 das „Expanded Rice Development Project“ begonnen. Es handelt sich hier um ein Schwerpunktprogramm vor allem zur Ausweitung der bewässerten Reiskultur. Durch die Übernahme des Sumpfreisanbaus sollen die bäuerlichen Betriebe vom traditionellen Wanderhackbau mit Bergreis zum stationären Feldbau übergehen und damit ihre Produktivität verbessern.

Das Projekt besteht aus zwei Komponenten. Das sogenannte Advance Team hat die Aufgabe, die für die Einführung der bewässerten Reiskultur geeigneten Betriebe und Flächen zu identifizieren sowie erforderliche bodenkundliche und hydrologische Informationen zu sammeln und auszuwerten. Die weiteren Arbeiten werden dann vom Technical Assistance Team erledigt, das die Bewässerungsfelder bis hin zur ersten Einsaat anlegt.

Im Jahre 1974 hatte das Advance Team eine Stärke von 42 Mann, und 49 waren im Technical Team beschäftigt. Insgesamt wurden \$ 165 850 für das

gesamte Projekt im Budget ausgewiesen. Im gleichen Jahr wurden 371 Betriebe identifiziert und aufgenommen, und 265 Bauern erhielten insgesamt 388 ha fertig angelegte Bewässerungsfelder. Es profitierten somit in 1974 zusammen 636 Bauern (gleich 0,4 v. H. der bäuerlichen Betriebe des Landes) mit jeweils \$ 260 aus Budgetmitteln.

Die Problematik des Projekts liegt darin, daß die profitierenden Bauern zwar Dienstleistungen und Kredite zur Anlage ihrer Bewässerungsflächen bis hin zur ersten Ernte erhalten, daß sie aber anschließend weitgehend auf sich selbst gestellt sind. Infolge fehlender Institutionen, insbesondere Genossenschaften, unterbleibt in den Folgejahren in der Regel der Einsatz von ertragssteigernden Produktionsmitteln. Dadurch kann das erstellte Produktionspotential nicht voll genutzt werden.

Die „Special Rice Projects“

Ein anderer Ansatz zur beschleunigten Entwicklung der Produktionsverhältnisse im bäuerlichen Sektor ist in den „Special Rice Projects“ gegeben. Hier wird seit 1970 in insgesamt sechs Vorhaben und mit Hilfe von Kapitalinvestitionen und genauer Aufsicht die Transformation traditioneller Betriebe zu modernen Produktionsmethoden versucht. Ursprünglich wurden ausschließlich Bewässerungsreisflächen erstellt. Seit 1973 kam dann die großflächige Rodung von Bergreisflächen hinzu, die nach ein bis zwei Ernten mit Baumkulturen bepflanzt werden sollen. Auf die Betriebseinheit sollen durchschnittlich 0,8 ha Bewässerungsreis und 4 ha Baumkulturen (Kaffee und Kakao) entfallen.

Zur Erstellung der notwendigen Dienstleistungen erhalten die Projekte ihren eigenen Institutionenkomplex. Das gilt insbesondere für den Beratungsdienst und die Bereitstellung von Produktionsmitteln und Krediten. Die Betriebseinheiten sind in eigens dafür gegründeten primären und sekundären Genossenschaften organisiert. In 1974 hatten insgesamt 2502 Betriebe Anteil an einem der Projekte, was etwa 1,7 v. H. der bäuerlichen Bevölkerung ausmacht. Im Budget des Landwirtschaftsministeriums wurden 1974 etwa 320 000 \$, d. h. im Mittel 274 \$, pro Bauernbetrieb ausgegeben.

3.4. Produktionsmittel und Kredite

Die Mehrzahl der liberianischen Bauern hat keinen Zugang zu Krediten und ist damit in der Regel auch nicht in der Lage, produktionssteigernde Betriebsmittel anzuwenden. Zum Bezug von Handelsdüngern sind sie auf die zahlreichen libanesischen Händler angewiesen, die die Ware aus erklärlichen Gründen nur gegen Barzahlung abgeben. Wegen der geringen Umsätze sind diese auch allgemein nicht bereit, Düngemittel auf Lager zu legen, und kleinere Mengen sind daher praktisch nicht erhältlich. Die herkömmlichen Geräte wie Hacken, Haumesser, Äxte etc. sind dagegen lokal überall zu bekommen.

Die County Extension Agents haben eine kleine Menge Dünger bereit, die sie auf Kredit an die Bauern abgeben können. Wegen der Schwierigkeit, die Rückzahlung zu sichern, finden diese jedoch im allgemeinen nicht den Weg zum kleinen Bauern. Ebenso hat die Kreditabteilung des Landwirtschaftsministeriums jährlich eine begrenzte Summe zur Verfügung, die jedoch aus den gleichen Gründen vorwiegend an große Bauern vergeben wird. Für 1975 sind dieser Abteilung \$ 383 000 für Düngemittelkredite zugeteilt. Die Liberian Produce Marketing Corporation (LPMC) dagegen verteilt Kaffee-, Kakao- und Ölpalmensäumlinge gegen langfristige Kredite an die Bauern.

Die Engpässe im liberianischen Agrarförderungssystem sind somit auf dem Kreditsektor besonders deutlich. Es fehlt dabei keineswegs an investitionsbereiten Mitteln. Es bestehen eine Reihe von zentralen Kreditinstitutionen, die jedoch Schwierigkeiten haben, verfügbares Kapital unterzubringen²⁾. Da sich die großen Plantagen den vorhandenen Kreditinstitutionen entziehen, Mittelbetriebe aber weitgehend fehlen, liegt für sie in dem Instrumentarium zur kreditmäßigen Erschließung des kleinbäuerlichen Sektors der wesentliche Engpaß. Es liegt nahe, daß die Lücke durch ein gut funktionierendes Genossenschaftssystem geschlossen werden könnte.

3.5. Vermarktung

Die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte vollzieht sich auf drei Ebenen. Die Bauern verkaufen an kleine, in den Dörfern ansässige Händler. Diese liefern dann an Großhändler weiter, die wiederum als Agenten der Liberian Produce Marketing Corporation (LPMC) fungieren.

Die LPMC ist eine Großhandelsorganisation, die in ihrer Stellung den Marketing Boards anderer afrikanischer Länder vergleichbar ist. Sie wurde 1962 gegründet und ist je zur Hälfte im Besitz der liberianischen Regierung und der dänischen East Asiatic Company. Der Landwirtschaftsminister ist Mitglied des Direktoriums. Die Gesellschaft handelt vor allem mit Kaffee, Kakao, Palmkernen, Reis und Mais. Für Kaffee, Kakao und Palmkerne besitzt sie zudem das Exportmonopol. Für alle Produkte werden Festpreise angesetzt, zu denen alle angelieferten Mengen abzunehmen sind. LPMC bezieht seine Gewinne aus den Handelsspannen der vermarkteten Produkte. Hinzu kommen Verarbeitungsgewinne, insbesondere für Kaffee, Reis und Palmöl, aus dem Betrieb der entsprechenden Anlagen.

LPMC hat insgesamt 42 lizenzierte Agenten, in der Regel libanesische Händler, überall im Lande ernannt. In jüngster Vergangenheit wurden einige Agenten durch neugegründete Genossenschaften ersetzt, die damit ein Aufkaufmonopol in ihrem Einzugsbereich erhielten.

²⁾ Hier sind insbesondere zu nennen: Agricultural Credit Corporation, Liberian Development Corporation, Liberia Development Bank und Liberian Bank for Development and Investment.

Die aufkaufenden Händler auf Dorfebene sind in der Regel nicht vertragsmäßig an die Agenten gebunden. Sie erhalten jedoch oft von diesen Vorschüsse, damit sie die übernommenen Produkte bar bezahlen können. Auch diese Händler sind vorwiegend Libanesen.

Das Vermarktungssystem erscheint auf den ersten Blick effizient. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Bauern trotz der Fixpreise weniger Geld ausbezahlt bekommen als ihnen zugestanden hätte. Eigene Untersuchungen haben dies erhärtet. Die Händler zahlten angeblich zwar den offiziellen Preis für angelieferten Reis, reduzierten aber das tatsächliche Gewicht um etwa 20–30 v. H. Eine Lösung dieses Problems wird vielfach im Aufbau des Genossenschaftssystems gesehen. Hier haben die Bauern nicht nur die Möglichkeit, das Wiegen selbst zu überprüfen, sondern können darüber hinaus die Kommissionen der Händler und Agenten verdienen, indem sie direkt an die LPMC liefern.

3.6. Genossenschaften

Das liberianische Genossenschaftsgesetz besteht bereits seit 1936 und wurde lediglich 1956 erweitert. Bis heute steckt es den Rahmen für die Entwicklung des Genossenschaftswesens im Lande ab. Das Gesetz konnte jedoch über einen Zeitraum von 25 Jahren das Wachstum einer nennenswerten Genossenschaftsbewegung nicht stimulieren. Das änderte sich erst, als 1971 die Cooperative, Credit and Marketing Division des Landwirtschaftsministeriums errichtet wurde. Auf Initiative dieser Abteilung hin wurden dann der gesetzliche Rahmen erweitert und die ersten drei Genossenschaften 1971 gegründet. 1972 folgten dann weitere 14 Neugründungen von Genossenschaften, was den Beginn eines schnellen Wachstums der Genossenschaftsbewegung signalisierte. 1974 gab es bereits 40 eingetragene Genossenschaften in Liberia. Der Aufbau der Genossenschaftsabteilung im Landwirtschaftsministerium konnte jedoch mit diesem Wachstum nicht schritthalten, und die notwendige Unterstützung konnte nicht in allen Fällen gegeben werden. 1974 waren daher nur 24 der 40 Genossenschaften aktiv, während der Rest nicht operationsfähig war.

Ein wesentlicher Faktor im Wachstum der Genossenschaftsbewegung waren die Special Rice Projects, die diese Institutionen zur Abwicklung von Produktionsmittellieferungen, Kreditvergabe und Vermarktung benötigten (siehe oben). Darüber hinaus erhielt Liberia multilaterale technische Hilfe auf diesem Gebiet (5). Die Idee gewinnt unter den Bauern zunehmend an Popularität. Das gilt insbesondere, seit Genossenschaften generell seitens der LPMC zu Agenten für den Ankauf der Produkte ernannt werden. Auf diese Weise erhielten einige Genossenschaften erhebliche wirtschaftliche Vorteile aus ihrer Monopolstellung.

Der Personalbesatz der Cooperative, Credit and Marketing Division des Landwirtschaftsministeriums hat sich in den letzten Jahren kaum verändert und reicht heute nicht aus, die Aufgaben voll zu erfüllen. 1974 waren insgesamt 19 Stellen besetzt, von denen fünf auf die Zentrale und 14 auf den

Außendienst entfielen. Insgesamt wurden \$ 51 000 im Budget des Landwirtschaftsministeriums ausgewiesen (1,4 v. H.). Demgegenüber stehen die mannigfachen Aufgaben der Abteilung. Sie bestehen vor allem darin, zu sehen, daß der gesetzliche Rahmen bei Neugründungen und bestehenden Genossenschaften gewahrt wird. Hinzu kommen Hilfen in den laufenden Geschäften, Prüfung der Bücher sowie das Arrangieren von Aus- und Fortbildung von Genossenschaftspersonal und Bauern.

4. Die funktionale Problematik des Institutionenkomplexes der Agrarförderung

Schaubild 1 versucht eine schematische Darstellung der Zusammenhänge innerhalb des Institutionenkomplexes der Agrarförderung Liberias. Die einzelnen Elemente des Komplexes sind zur Erfüllung ihrer Aufgaben von-

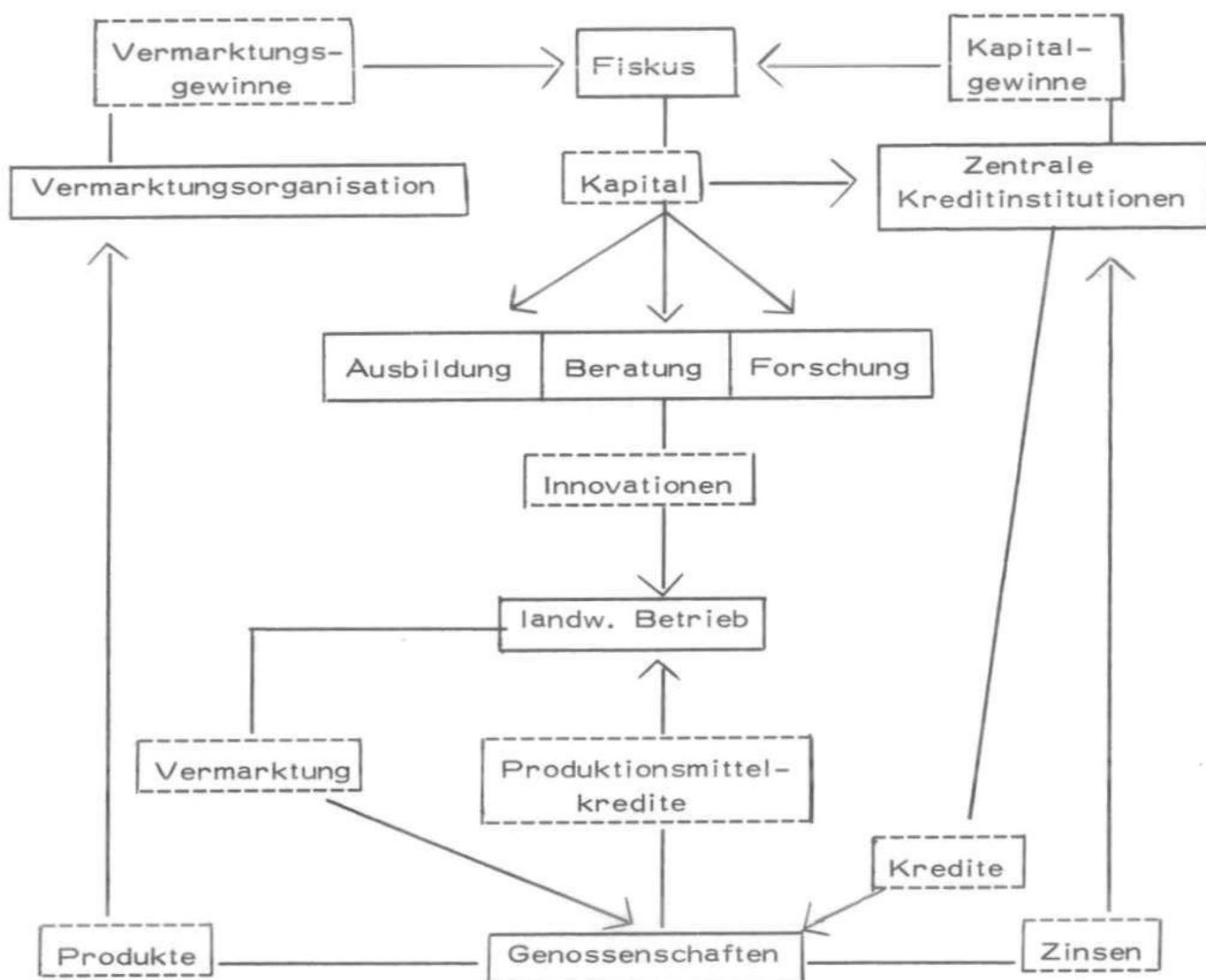


Schaubild 1:
Funktionale Darstellung des Institutionenkomplexes der Agrarförderung in Liberia

einander abhängig, so daß ein Kreislauf von Gütern und Dienstleistungen entsteht. Es wird daraus deutlich, daß die Leistungsfähigkeit des gesamten Systems von seinem schwächsten Glied bestimmt wird.

Beratungs- und Genossenschaftswesen sind offenbar die schwächsten Elemente im System der liberianischen Agrarförderung. Zwar halten sich die Ausgaben für den Beratungsdienst anteilmäßig in mittlerem Rahmen, aber absolut wären größere Aufwendungen erforderlich. In der bäuerlichen Landwirtschaft fehlt es allgemein an mobilisierenden Faktoren, die die Mehrheit zur Einführung verfügbarer Neuerungen bewegen könnten. Die Beratung ist durchweg nicht effizient genug, und mehr müßte für die Aus- und Fortbildung aufgewendet werden.

Die institutionellen Mängel der Agrarförderung werden in Liberia heute allgemein erkannt. Insbesondere im Hinblick auf die zu erwartende Erschöpfung der Eisenerzvorkommen werden ernste Befürchtungen für die zukünftige Wirtschaftslage des Landes laut. Hinzu kommt, daß auch in Liberia der Ruf nach Förderung der breiten ländlichen Bevölkerung immer lauter ertönt. Die Aufwendungen für die Landwirtschaft sind in den letzten Jahren sowohl absolut als auch relativ zum Bruttosozialprodukt und Staatsbudget gestiegen. Dies zeigt ein Vergleich der Übersichten 5 und 7. Trotzdem dürfte sie angesichts der institutionellen Unterentwicklung mit etwa 0,8 v. H. des BSP und 4,4 v. H. des Staatshaushalts noch zu niedrig sein.

Übersicht 7:

Haushaltsaufwendungen für die Landwirtschaft in Liberia

	1974	1975
absolut in US \$	3 719 762	4 747 616
in v. H. des BSP*)	0,73	0,89
in v. H. des Budgets	4,0	4,75

*) BSP 1974 – 75 geschätzt

Quelle: 13

Übersicht 8 unterrichtet über den Anteil einzelner Förderungsmaßnahmen am Budget des Landwirtschaftsministeriums. Für die oben beschriebenen Spezialprodukte (Expanded Rice Development Project and Special Rice Projects) werden die meisten Mittel aufgewendet. Auf diese Weise wird versucht, bestehende Strukturmängel wenigstens regional zu überwinden. Obwohl das Ertrags-Kosten-Verhältnis diese Vorgehensweise rechtfertigen mag, besteht ein wesentlicher Nachteil darin, daß die vergleichsweise hohen Kosten nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugute kommen. Insgesamt dürften nicht mehr als 5–10 v. H. der bäuerlichen Bevölkerung von den Aufwendungen des Landwirtschaftsministeriums unmittelbar profitieren.

Das Genossenschaftswesen befindet sich in Liberia erst am Anfang seiner Entwicklung. Die Aufwendungen hierfür sind zu gering. Die mit Neuerungen verbundenen modernen Produktionsmittel erreichen die Bauern nur, wenn die Verteilung mit Krediten verbunden ist. In der Vergabe von Krediten und zur Sicherung der Rückzahlung erfüllen die Genossenschaften eine wichtige Funktion. Zur Hebung der allgemeinen Produktivität der bäuerlichen Betriebe ist daher ein breitgestreutes System ländlicher Genossenschaften erforderlich. Diese gewährleisten darüber hinaus, daß vom Fiskus für die Landwirtschaft bereitgestellte Mittel, wenigstens zum Teil, in Form von Kapitalerträgen und Vermarktungsgewinnen wieder zurückfließen.

Übersicht 8: **Anteil einzelner Förderungsbereiche an den Aufwendungen des Landwirtschaftsministeriums (in v. H.)**

	1974	1975
Beratungswesen	8,5	7,6
Genossenschaftsförderung	1,4	1,2
Sachkredite	—	9,1
Spezialprojekte	14,0	10,4
Agrarforschung	9,5	6,0
Beraterausbildung	0,3	0,2
Insgesamt	33,7	34,5

Quelle: 13

Das verhältnismäßig spät und plötzlich einsetzende sektorale Wirtschaftswachstum und die anhaltende Zurückhaltung des Staates hinsichtlich der Lenkung des wirtschaftlichen und sozialen Wandels führten also in Liberia zu Verhältnissen, die mit institutioneller Unterentwicklung umschrieben werden könnten. Das gilt nicht zuletzt auch für den Institutionenkomplex der Agrarförderung. Obwohl heute seitens der Regierung erhebliche Anstrengungen gemacht werden, Versäumtes nachzuholen, erlaubte die Kürze der Zeit in der Regel nicht, ausreichende Erfahrungen zu sammeln und den Ausbau der Institutionen entsprechend voranzutreiben. Im Gegensatz zu anderen Staaten Afrikas, die aus der Kolonialzeit ein wenn auch manchmal nur ungenügend angepaßtes Instrumentarium übernehmen und weiterentwickeln konnten, war Liberia hier weitgehend auf sich selbst gestellt.

Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, als ob der Institutionenkomplex der Agrarförderung, wie er in Schaubild 1 aufgezeigt ist, ausreiche, soziales Wachstum nachhaltig zu stimulieren. Selbst unter der Voraussetzung, daß das Zusammenspiel der Einzelelemente verbessert würde, wäre das Ergebnis ein Kommunikationsablauf, der in verhältnismäßig schmalen Bahnen abliefe. Es

fehlt folglich in Liberia, wie in anderen Entwicklungsländern, die Vielzahl von Organisationen und Verbänden, die das System pluralistischer gestalten.

Für einen pluralistischeren Institutionenkomplex sind in Liberia eine Reihe von Ansätzen vorhanden, die jedoch entwickelt werden müßten. Als Beispiele seien die Familien-, Klan- und Stammesverbände genannt, die im lokalen Bereich recht funktionsfähig sind. Oberhalb der County-Ebene ist ihr Einfluß jedoch relativ bedeutungslos. Eine andere Möglichkeit wäre in der zentralistisch organisierten Staatspartei gegeben, die aber, wollte sie die vertikale Kommunikation verbessern, ihre Strukturen im unteren Bereich weiter ausbauen müßte. Die zahlreichen kirchlichen Vereinigungen sind in Liberia äußerst lebendig, aber ihre Aktivitäten beschränken sich allzusehr auf den religiösen Sektor, und wirtschaftliche und soziale Tätigkeiten haben zu wenig Gewicht.

Ethnische Gruppierungen, politische Parteien und Kirchen stehen exemplarisch für eine Vielzahl von Institutionen, deren Entwicklung über den staatlichen Bereich hinaus die Gesellschaftsstruktur verbessern. Ihre Darstellung würde jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

Zusammenfassung

Der heutige Stand des Institutionenkomplexes der Agrarförderung in Liberia erscheint auf den ersten Blick relativ gut angepaßt. Tatsächlich sind die Einzelinstitutionen von Mittelausstattung, Personalbestand und Organisation her jedoch nicht stark genug, die Verhältnisse in den ländlichen Gebieten nachhaltig verändern zu können. Die relativ kurze Erfahrung und der allgemeine Mangel an eingefahrenen Konzepten erweisen sich offenbar als wesentliche Engpässe. Schwerpunktprogramme mit überschaubarer Organisationsstruktur sind regional zwar erfolgversprechend, haben aber insgesamt und gemessen an den Erfordernissen zu wenig Gewicht. Privatwirtschaftlich organisierte Institutionen haben allgemein die höchste Effizienz. Hier erweist sich allerdings die Abstimmung der Ziele auf die sozialökonomischen Erfordernisse vielfach als schwierig.

Summary

The present institutional set-up of agricultural development in Liberia appears to be adequate on first sight. However, with regard to finance, personnel and organisation of the respective institutions they are in fact not strong enough to affect a lasting change in the rural areas. The relatively short experience and the general lack of suitable concepts appear to be the most important bottlenecks. Although crash programmes with manageable organisational structure are successful in certain regions, their general significance does not suffice to meet the socio-economic requirements. Institutions of commercial set-up generally show the highest efficiency. However, the streamlining of objectives in accordance with socio-economic requirements appears to be sometimes difficult.

Literaturverzeichnis

1. BERG, E. J.; Pogson, R., 1966: Defining a Strategy for Planning. The Liberian Experience. — Development Advisory Service. Economic Development Report No. 40. The Center for International Affairs. Selbstverlag Harvard University, Cambridge, Mass.
2. BESTERS, H.; BOESCH, E. (Hrsg.), 1966: Entwicklungspolitik. — Kreuz-Verlag, Stuttgart, Berlin — Mathias-Grünwald-Verlag, Mainz.
3. Booker-Washington Institute, 1975: Vocational Education Curriculum. — Mimeographie, Kakata.
4. CARPENTER, A. J., 1974: Guidelines for Rice Farming as a Development Objective for Liberia. Final Report on the Agronomy Program of the Development of Rice Cultivation Project in Liberia. — Mimeographie, FAO, Rome.
5. Chapman, L. A., 1974: Final Report, Cooperative and Credit Expert. Development of Rice Cultivation Project in Liberia. — Mimeographie, FAO, Rome.
6. CURRENS, G. E., 1974: The Loma Farmer. Socio Economic Study of Rice Cultivation and the Use of Resources Among a People of Northwestern Liberia. — Dissertation, University of Oregon (USA).
7. Department of Agriculture and University of Liberia, 1968: Agriculture and Forestry Extension Training Center. — Mimeographie, Monrovia.
8. FAO, 1971 u. 1973: Production Yearbook. — Selbstverlag FAO, Rom.
9. FRAENKEL, M., 1964: Tribe and Class in Monrovia. — Oxford University Press, London.
10. International Labour Office, 1972: Report to the Government of Liberia on Total Involvement. A Strategy for Development. Mimeographie, Geneva.
11. JÜRGENS, H. W., 1965: Beiträge zur Binnenwanderung und Bevölkerungsentwicklung in Liberia. — Afrika-Studien Nr. 4. Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, München, Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York.
12. KUHNEN, F., 1974: Institutional Aspects of Agricultural Development in Liberia. — Zeitschrift für Ausländische Landwirtschaft (H. 3), 232–250.
13. Liberia, Republic of; Bureau of the Budget, 1975: The Budget of the Government of Liberia, for the Fiscal Period January 1, to December 31, 1975. — Mimeographie, Monrovia.
14. Liberia, Republic of; Ministry of Planning and Economic Affairs, 1973: 1971 Census of Agriculture, Summary Report. — Selbstverlag, Monrovia.
15. MARINELLI, L. A., 1964: The New Liberia. A Historical and Political Survey. — Pall Mall, London.
16. MBOYA, T. J., 1969: The Impact of Modern Institutions on the East African. — In: GULLIVER, P. H. (Hrsg.): Tradition and Transition in East Africa. — Routledge and Kegan Paul, London.
17. McLAUGHLIN, R. U., 1966: Foreign Investment and Development in Liberia. — Praeger, New York.
18. ROSTOW, W. W., 1960: The Stages of Economic Growth. — University Press, Cambridge.

19. SEIBEL, H. D., 1968: Landwirtschaftliche Entwicklung in Afrika. Durch Einführung moderner oder Modernisierung traditioneller Genossenschaften? Zeitschrift für Ausländische Landwirtschaft, 7 (H. 3), 219–232.
20. Statistisches Bundesamt, 1968: Allgemeine Statistik des Auslandes, Länderberichte, Liberia. – Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz.
21. United Nations, 1956, 1960, 1965, 1973: Statistical Yearbook. – Selbstverlag, New York.
22. University of Liberia; College of Agriculture and Forestry, 1973: The Present and Future Agriculture and Forestry Programs. – Mimeographie, Monrovia.
23. VAN SANTEN, C. E., 1973: Selected Economic Aspects of Expanding Rice Production in Liberia. With Special Reference to the Foya Area, Upper Lofa and the Gbarnga District, Bong County. – Mimeographie, FAO, Rome.
24. West African Development Association, O. J.: Annual Rice Statistics 1974 (Manuskript).
25. WILLIAM, R., TOLBERT, JR., College of Agriculture and Forestry, o. J.: Annual Report 1972. – Selbstverlag, College of Agriculture and Forestry.
26. YANCY, E. J., 1967: Historical Lights of Liberia's Yesterday and Today. – Around the World Publishing House Ltd., Tel Aviv, Israel.
27. ZAJADACZ, P., 1968: Liberia als Wirtschaftspartner. – Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Köln.